

Die Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten.

Zu dem Bericht des Gesundheitsausschusses über die Anträge betreffend die Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten wird ausgeführt: Sämtliche Anträge weisen auf die immer mehr anwachsenden Opfer dieser verheerenden Volksseuchen hin und verlangen von der Regierung, daß sie alles tue und nichts unterlasse, um die Zahl der Opfer nach Möglichkeit einzuschränken. Was die Tuberkulose anlangt, so hatte sie schon vor dem Kriege fast ein Fünftel aller Sterbefälle in Oesterreich veranlaßt. Nun kommt aber als Folge dieses so langen währenden Krieges die Schädigung im Fronleben sowie die Unterernährung im Sinterlande hinzu, und so ist es ganz selbstverständlich, daß nicht nur schon jetzt die Zahl der Tuberkulosesterbefälle riesig gewachsen ist, sondern auch weiterhin — und für eine lange Reihe von Jahren — noch bedeutend anwachsen wird. Man muß sich vor Augen halten, daß diese während des Krieges erworbenen Tuberkulosedispositionen, oft viele Jahre fortwirkend, schließlich doch zu einem vorzeitigen Tode führen müssen, wenn es nicht gelingt, sie rechtzeitig zu unterdrücken. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose werden vor allem der Fürsorge für bereits an Tuberkulose Erkrankte zu dienen haben, dann aber auch der Verhütung der Uebertragung und Weiterverbreitung dieser Erkrankung. Ganz gleiche Gesichtspunkte müssen auch bei der Bekämpfung der Syphilis festgehalten werden. Die Zunahme der Geschlechtskrankheiten ist eine Erscheinung, die bisher noch in jedem Kriege zutage getreten ist und die, entsprechend der langen Dauer des gegenwärtigen Krieges, eine besondere Bedeutung auch deshalb erfährt, weil bei uns in Oesterreich schon in Friedenszeiten, wie man aus der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten beim Militär ersehen kann, die Häufigkeit der Geschlechtskrankheiten eine bedeutendere war als etwa in Deutschland. Die Zunahme der Geschlechts-

krankheiten betrifft sowohl das Militär als auch die Zivilbevölkerung, und unter dieser sind es wieder einmal die verheirateten Frauen, dann die Jugendlichen beider Geschlechter, deren zunehmende Verschädigung für die Zukunft des Volkes von ernstester Bedeutung ist. Energische Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erscheint daher um so mehr geboten, als bisher gerade in dieser Richtung noch wenig geschah. Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, wie die aller anderen ansteckenden Krankheiten, ist nur möglich, wenn die Kranken unter dem Drucke gesetzlicher Bestimmungen verhalten werden, die im eigenen Interesse der Allgemeinheit nötiger Vorschriften zu befolgen.